

## **Erntedankfest: 06.10.2018**

**Dtn 8: 7-18; Lk 12: 15-21**

### **Predigt: Erntedankfest**

Erntedank, das heißt Danke sagen für alles, was wir zum Leben brauchen. Ich bin froh dass es das Erntedankfest gibt. Die Schulen und die Kirchen sind geschmückt mit Obst, Früchten und wunderschönen Gaben der Natur. Das Fest erinnert uns daran, dass wir die vielen Gaben der Natur brauchen. Das Fest erinnert uns daran: die Milch kommt von Kühen, und nicht von ALDI, Rewe oder Norma. Obst und Gemüse werden dort nur verkauft, manchmal als Sonder- Angebot. Aber sie sind Gaben der Natur. Viele Bauern arbeiten dafür, dass wir etwas zum Essen und Trinken haben. Solche Feste werden nicht nur im Christentum gefeiert, sondern in allen Religionen. Gut, dass es das Erntedankfest gibt.

2001 bis 2005 habe ich als Pfarrer in Indien selber Pepperoni, Baumwolle, Reis und Rote Linsen angebaut. Die Arbeit in den Feldern hat mir viel Spaß und Freude gemacht. Ich war sehr stolz, dass ich vier Jahre lang Gemüse aus meinem Garten gegessen habe. Wie andere Bauern wartete ich auf große Ernte. Klar! Wir werden froh sein, wenn die Ernte groß und Hundertfach ist.

Wie ich mich auf eine gute Ernte gefreut habe, hat der Mann im Evangelium sich gefreut auf gute Ernten. „Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte.“ Nicht nur Bauern hoffen auf eine sichere Zukunft und auf sorglose Tage – das ist ganz normal.

Aber warum spricht Jesus solche harte Worte gegen ihn. „Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern.“ Schade dass der Mann sterben muss, ohne seine Ernte zu genießen. Was genau ist das Problem? Um eine Antwort zu finden, müssen wir die Erste Lesung hinzuziehen.

Die Erste Lesung mahnt uns: „Dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben.“ Anstatt dankbar zu sein, denkt der Mensch in seinen Reichtum, dass er alles aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben habe. Er vergisst, was Gott dazu beigetragen hat.

Kommt uns das bekannt vor? Eines des größten Probleme heute ist die Undankbarkeit. Wir halten zu vieles für selbstverständlich. Wir kaufen Milch, Obst, Gemüse und Lebensmittel im Supermarkt, neuerdings sogar im Internet, und wir vergessen, woher die kommen und wie viele Menschen dafür arbeiten. Wir trinken sauberes Wasser, atmen gute Luft. Aber vergessen Gott zu danken für alles.

Reichtum und große Ernten in sich sind gut, sind lebensnotwendig. Immer mehr entdecken wir, wie wichtig eine gesunde Natur ist und wie gut sie uns tut. Nach 5 Jahren bin ich zum ersten Mal mit KAB Mitgliedern mit dem Fahrrad durch den Dämmerwald gefahren. Ich erlebte wie schön und grün die Natur ist, wie frisch die

Luft ist. „Wohlauf die Luft ist frisch und rein“ heißt es in einem alten Wanderlied. Ich danke Gott dafür.

Wir können laufen, rennen, spüren, hören, sehen und anfassen. Danken wir Gott dafür? Es gibt viele Menschen die das auch gerne möchten, die aber aus verschiedenen Gründen nicht können. Das Erntedankfest ist Gelegenheit, nicht nur über die Ernte von den Feldern zu danken. Sind nicht wir alle die Ernte unserer Eltern? Sind wir auch dafür dankbar? Sprechen wir mit unseren Eltern liebevoll? Verbringen wir ein bisschen Zeit mit ihnen, wenn uns das möglich ist?

Nichts ist selbstverständlich. Alles ist eine Gabe der Natur und von Gott. Danken wir Gott für alles. „Dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben.“

- *Pastor Xavier Muppala*